

Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Angabe
werd. 4. 7g/poll. 38mm dr. Kolonen
sele od. der. Raum mit 30 Pf. a.
10^{er} Zuschlag berechnen und in unfr.
Annahmestellen a. allen Anzeigeng.
geschl. angen. Restieren die 7 am
breit Jelle 1 Mt. a. 10^{er} 3/4 Pf.
Anzeigen - Annahmestellen
11 Uhr, für die Sonntags- u. abend.
8 Uhr. Adressierungen, soweit zu
läßig, müssen schriftlich erfolgen.
Erlaubnisort: Halle. Geschäfts-
tagl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Geschäfts-
zeit. a. Haupt-Verkaufsstelle: Halle,
Neue Promenade 1a, Dr. Braun-
hausstr. 17. Neben-Verkaufsstelle: 1
Markt 24 und Große Ulrichstr. 52.

Bezugsspreis

für Halle monatlich bei zweimaliger
Auslieferung 4.20 Mark, vierteljährlich
12.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark
ausgeschl. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
amtlichen Zeitungsverzeichnis unter
Zeitungsbearbeitungen. Sie sind
verpflichtet eingegangene Manuskripte
nicht ohne Genehmigung abzugeben.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Zeitung“ gestattet.
Erscheinung der Schriftleitung Nr. 1149,
der Redaktions-Abteilung Nr. 1149,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 6000.

Nr. 446.

Halle, Montag, den 23. September.

1918.

Bulgariens Antwort auf Burians Note.

Vor wichtigen parlamentarischen Entscheidungen in Berlin. — Größere Stärke des Artilleriekampfes bei der Heeresgruppe Bochn. — Erkundungsgeschte in der Champagne.

Bulgarien vertritt seine nationalen Ansprüche.

Zustimmung Bulgariens zu einer vertraulichen Besprechung. — Das Recht der Nationalitäten. — Der Plan eines internationalen Völkervertrages.

Sofia, 21. September. Meldung der bulgarischen Telegr.-Agentur. Die Ultimatenote der bulgarischen Regierung auf den österreichisch-ungarischen Vorschlag hat folgenden Wortlaut: „Der Minister! Die königliche Regierung hat mit lebhafter Befriedigung die Note vom 14. September aufgenommen, durch die Euer Excellenz alle kriegsführenden Staaten eingeladen hat, zu einem

Jedesmal, wenn die Balkanfrage zur Sprache gekommen ist, sei es vor dem großen diplomatischen Gerichtshof von Europa, sei es in den Beratungen der interessierten Völker selbst, hat sich Bulgarien unermüdet für den Hohen der Nationalitäten gestellt. Heute wie gestern verlangen wir nichts darüber hinaus, was aus der tatsächlichen Ausbreitung unseres Volkstums besteht.

um mittelbaren Gedankenausausch zu streifen, über die Mittel, dem Kriege ein Ende zu setzen und die Eintracht zwischen den in den gegenwärtigen Weltbrand verwickelten Völkern wieder herzustellen. Diese Anregung entspricht vollkommen ebenso den Bestrebungen des bulgarischen Volkes, wie den Wünschen seiner Regierung. Ich beziehe mich daher, Euer Excellenz mitteilen, daß

Gründung jener Gesellschaft der Nationen zu leisten, nach der die Stimmen der zivilisierten Völker immer schärfer erklingen. In diesem Gedankenkreis standen wir die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika geäußerte Ansicht über die Notwendigkeit, die Konflikte der Völkerstaaten nach dem Recht der Nationalitäten zu regeln, hervorzuheben zu müssen. Nachdem die Verbündeten wiederholt öffentlich den Gedanken des Präsidenten Wilson ausgemittelt haben, hat Bulgarien allen Grund zu schätzen, daß die Regierungen dieser Mächte gegen seine Einwände

erheben können. Indem wir also die Überzeugung Euer Excellenz, daß zwischen den im Kriege befindlichen Staaten eine Annäherung möglich ist, teilen, heben wir die Hoffnung, daß der Schritt der Völker, die Bestätigung ihrer Interessen, das Ende des ungesunden Krieges, der die Menschheit in Trauer versetzt, zu beschleunigen und die Organisation eines internationalen Lebens zu fördern, das auf den edlen Grundgedanken beruht, deren Herkunft die maßgebenden Stimmen unter den großen Nationen gefördert haben und die triumphieren zu sehen Bulgarien ganz besonders glücklich wäre.

Bulgarien bereit ist, Delegierte zu entsenden, behufs Zustimmung mit den kriegführenden Staaten und, wenn sich eine Möglichkeit bietet, behufs reziproker Verhandlungen. Bulgarien ist um so geneigter, an Schritten teilzunehmen, die den Zweck verfolgen, die Völker eines Einvernehmens näher zu bringen, das den Frieden herbeizuführen geeignet wäre, als es in diesem Kriege nur möglich ist, deren Grundgedanke die allgemeine friedliche Zustimmung gefunden haben. Treu dem Grundsatz, daß der Menschheit und der Menschheit, um das Wohlbefinden unserer Völker, der Geist unserer politischen Verfassung und alle Interessen unserer öffentlichen Leben sind, streben wir mit mehr noch Erhebung von 150000 Mann bewaffneter Bevölkerung, nach nach Herstellung einer Völkervereinigung über unsere Nachbarn.

Feinerlei grundsätzliche Einwände erheben können. Indem wir also die Überzeugung Euer Excellenz, daß zwischen den im Kriege befindlichen Staaten eine Annäherung möglich ist, teilen, heben wir die Hoffnung, daß der Schritt der Völker, die Bestätigung ihrer Interessen, das Ende des ungesunden Krieges, der die Menschheit in Trauer versetzt, zu beschleunigen und die Organisation eines internationalen Lebens zu fördern, das auf den edlen Grundgedanken beruht, deren Herkunft die maßgebenden Stimmen unter den großen Nationen gefördert haben und die triumphieren zu sehen Bulgarien ganz besonders glücklich wäre.

Unsere Kriegssiele lassen sich einzig und ausschließlich in der Festigung unserer Sicherheit und in der Verwirklichung der Einheit unseres Volkes in den ehrentauglichen Grenzen, die ihm die Geschichte angewiesen hat, und die durch aus der Verschönerung der Großmächte geschlossen. Alle in der Vergangenheit wiederholt angenommen worden sind. Diese Formel basiert nicht von heute.

Die Furcht vor dem Friedenstisch.

Von unserer Berliner Redaktion.

Unter die Kundgebungen, in denen die Friedensnote kurz, formlos oder schändlich (das Berliner Wort ist in diesem Fall, als das ausdrucksvollste, nicht zu entbehren) abgelehnt wird, mischen sich Stimmen, Nachrichten, Ansichten, die deutlich ein Unbehagen auf der Verbandsseite durchblicken lassen. Man ist auf dieser Seite weit weniger einig gestimmt, als man möchte und sollte; man bringt nicht einmal die Entschlossenheit auf, vor dem Gegner den Schein der Einheit zu wahren. Statt daß der Vierbundswanglungsplan durch eine gemeinsame, in Anbetracht der hinter ihm geballten Weltmacht überaus einflussvolle Kundgebung wirkt, scheint jeder Eile zu haben, einer solchen Kundgebung zuvorzukommen und dem Feinde nicht nur, sondern ebenso den Bundesgenossen den Weg zum Friedenstisch zu verlegen. Der amerikanische Präsident gibt eine halbe Stunde nach Empfang der Note einen Bescheid, der die bedingungslose Annahme seiner vierzehn Punkte fordert, und legt gleich darauf, als fürchte er auch hierunter noch die Möglichkeit einer Verständigung, hinzu: die Annahme seines eigenen Programms sei bei der Vertrauensunmöglichkeit des Feindes ungenügend; nur der Sieg... Clemenceau hält im Senat eine Rede voll wäckerischer Entschlossenheit. Wilson gibt im Nachwort als amtliche Antwort weiter; der amerikanische Präsident wird ernannt. Kalfour stellt, ebenfalls in überfüllender Eile, Bedingungen Englands; von den Bundesgenossen sagt er nichts. Das amtliche Italien schweigt.

Wenn wirklich, wie die Schnellredner uns vorbringen, die Mittelmächte mit ihrem Angebote begnadeten, Uneinigkeit die der Gegner zu bringen, so könnten wir mit dem Erfolg ganz zufrieden sein. Aber die Gegner sehen unsere Abhängigkeit ganz anders als wir, und es ist zu tun. Der Verlust, die Verbündeten zu trennen, würde nur lobnen, wenn Aussicht auf einen Grad von Uneinigkeit wäre, wie wir ihn nach Lage der Dinge nicht erwarten dürfen. Unter jeder anderen Voraussetzung ist es für die Vierbundsmächte wünschenswerter, mit einem Verband zu verhandeln, dessen Mitglieder nicht durch wechselseitiges Mißtrauen von jeder Friedensannäherung zurückgeschreckt werden.

Denn in der Tat erklärt nur dies Mißtrauen, diese Furcht des einen Verbündeten vor dem anderen und jedes einzelnen vor der Gesamtheit die unerhörte hilflose Eile, mit der ein jeder den Verzicht der Verhandlungsbereitschaft von sich zu weisen sucht. Die gegnerischen Völker — hundert Ausprägungen würden es auch jetzt beweisen, wenn man es nicht ohnehin müßte, erleben den Frieden, bilden mit Grauen auf die Folgen einer neuen Enttäuschung, und wären jedem, auch dem Feinde, dankbar, der einen Weg zeigt. Soll der Ruhm, ein Führer zum Frieden zu sein, dem Gegner zu fallen? Das muß verhindert werden. Die Völker sollen nicht, dankbar und aufatmend, bis vom Gegner angeregten Verhandlungen mit der Kraft ihrer Friedenssehnsucht vorwärts drängen. Und diejenigen unter den Bundesregierungen, bis mit den Vierbundsmächten vergleichsweise handliche Einzelfragen zu erörtern haben, sollen nicht einen diplomatischen Vorzug vor den selbsternannten Führern des Verbundes gewinnen.

Man versteht, wie immer verhängnisvoll dem Präsidenten der Vereinigten Staaten der Gedanke sein muß, den ersten entscheidenden Schritt auf dem Weg zum Weltfrieden durch feindliche Staatsmänner tun oder das Schicksal seiner „vierzehn Punkte“ von der auseinanderbrechenden Politik der Verbündeten durchschlagen zu lassen. Er hat ein Dogma geschaffen; und über ein Dogma zu verhandeln, ist in der Tat schwer. Wiederum ist unter den Bundesgenossen besonders England nicht gelassen, sich im Verkehr mit dem Gegner die Vor mundschaft Amerikas gefallen zu lassen. Selbst die viel abhängigeren Staaten Frankreich und Italien kämpfen gegen neue Einschränkung ihres Selbstbestimmungsrechtes. Auch sie wollen zum Friedenstisch. Aber sie fürchten den Vierbunder.

„Nicht erst genommen“

Bern, 23. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Das Berner Tagblatt sagt zu der Antwort Wilson auf die österreichische Note, es sei nicht anstehend, daß Wilson in 25 Minuten seine Antwort fertig hätte. Er hätte übrigens mit der Meinung des amerikanischen Volkes überein, denn man habe in Amerika die österreichische Note nicht ernst genommen, weil sie die Wendung enthielt, daß unvereinbar und verhandelbar verhandelt werden sollte. Das widerspreche den Amerikanern.

35 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 22. Sept. (Amtlich.) Im Atlantik versenkten unsere Unterseeboote

35 000 Brutto-Register-Tonnen. Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen bestanden, soweit festgelegt werden konnte, aus besonders wertvollen Gütern, u. a. Kohle, Baumwolle, Petroleum, Holz, Stützmittel und Lebensmittel.

Die Versenkung mehrerer Schiffsladungen Kohle ist besonders bedeutungsvoll im Hinblick auf die wachsende Kohlennot in allen feindlichen Ländern.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Großes Hauptquartier, 23. Sept.

Weltlicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei beständiger Unternehmung südlich von Neuve Chapelle machten wir Gelangene. Die Artilleriekämpfe lebte zwischen Ypern und La Bassée, bei Perleux der Scarpe und im Kanalabschnitt südlich von Marquion auf.

Heeresgruppe Bochn.

In den Abständen südlich und südöstlich von Epheg, sowie zwischen Omignon-Waah und der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder größere Stärke an. Infanteriekämpfe, die der Engländer gegen unsere Linie südöstlich von Epheg richtete, wurden abgewiesen. Wie in den letzten Tagen zeichnete sich auch gestern die zweite Garde-Infanterie-Division besonders aus. Während der Nacht hielt Epheg Feuerstille an. In nächstlichen Angriffen südlich von Epheg sah der Feind in einzelnen Grabenständen Fuß, vorwiegend in der Dife.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne flaute die Geschützstätigkeit gestern ab. Erkundungsgeschte in der Champagne.

Heeresgruppe Gallwig.

Zwischen der Cotes Vorraine und der Mosel war der Artilleriekampf am frühen Morgen zeitweilig geleistert. Der Feind, der mit härteren Abteilungen gegen Saumont, südlich von Damvillereux und Rembercourt vorrückte, und mit Erkundungsteilungen mehrfach gegen unsere Stellung

heranrückte, wurde abgewiesen. Westlich der Mosel schoben wir unsere Linie etwas vor.

Oberleutnant Boetzer erlangt seinen 42. Geburtstag. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der neunte Gang

zu den Allüren des Vaterlandes!

Leg dein Scharfsein in die Opferhöfen!

Die anderen,

Größere wie Du, Herrliche,

Glorreiche,

fällten sie mit ihrem Blute.

Sie zu ehren, gib zur „Neunte“.

Deutschland soll bereuen.

Bern, 23. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Das Berner „Intelligenzblatt“ berichtet aus Paris, daß „Journal“ folgende als Antwort auf die Wiener Note ein Ultimatum der Allierten an Deutschland, in Form des Wählzweiges einer Liga auf zehn Jahre, die Deutschlands Existenz ausschließt. Deutschland könnte nicht beitreten, wenn es seine Schuld einsteht, das Unrecht anerkennt und wieder auszusuchen sucht, was es verschuldet hat.

Bolschewisten! le erlage.

WTB. Kiev, 22. Sept. Zeitungsmeldungen zufolge hat die Freiwilligen-Armee Armand in Ruban-Gebiet im Sturm genommen. Die Bolschewisten fliehen nach Süden und Südosten.

Fortsetzung des Gefangenen-Austausches.

Bern, 23. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Nach dem Berner „Wald“ wird der Austausch der Gefangenen zwischen Deutschland und Frankreich Anfang Oktober fortgesetzt werden.

Kabinettskrise in Japan.

WTB. Tokio, 22. Septbr. (Neuler.) Das Kabinett ist zurückgetreten. (Letzte Depeschen siehe auch Seite 3.)

